

Regionseleternrat: „Freiwilliges Homeschooling ist wie ein Ausdruck des Versagens“

Die Position des Landeselternrates stimmt mit dem Regionseleternrat überein. Der Vorsitzende Oliver Röttger ist ebenso wütend: „Die Möglichkeit für eine Woche freiwilliges Homeschooling, ist wie ein Ausdruck des Versagens, eine Bankrotterklärung,“ sagt er im NP-Gespräch am Donnerstag. Wenn es ausreichend Infektionsschutz in den Schulen gäbe, wäre eine Sonderregelung nicht notwendig. „Aber Lüften, warme Kleidung und Alltagsmasken – das ist doch kein vernünftiges Infektionsschutzkonzept um Schüler und Lehrer zu schützen,“ so Röttger. Damit ist die Position der Elternvertretungen von Land und Region klar: Gewünscht ist zwar Präsenzunterricht – jedoch mit verbessertem Infektionsschutzkonzept.

Unser Statement war:

Die Möglichkeit für eine Woche freiwilliges Homeschooling, ist wie ein Ausdruck des Versagens - eine Bankrotterklärung. Kürzlich erklärte Minister Tonne noch unsere Schulen seien pandemiesicher. Wir brauchen ein vernünftiges Infektionsschutzkonzept an unseren Schulen um das Risiko direkter und indirekter Infektion zu verringern. Und das kann kein unzureichendes Lüftungskonzept, warme Kleidung und Masken sein! Es sollte vielmehr dem Infektionsschutz entsprechen, dass bei Entscheidungsträgern üblich ist: Luftreinigung, Trennwände aus Acrylglas und für die Wege FFP2 Masken! Ein freiwilliges Homeschooling können nicht alle Eltern umsetzen. Es ist also leider wieder eine Maßnahme, die weder alleinerziehenden Berufstätigen noch doppelverdienenden Eltern hilft. Flexibilität und Individuelle Maßnahmen sind immer zu begrüßen, dürfen aber wichtigere Maßnahmen (Infektionsschutz) nicht ersetzen.

Auf den nächsten Seiten der ganze Artikel

NP+ Weihnachten

15:49 Uhr / 10.12.2020

Homeschooling? Eltern, Lehrer und Schulen kritisieren Kultusminister

Am Donnerstag hat Kultusminister Grant Hendrik Tonne Änderungen für die Schulen in Niedersachsen vor den Weihnachtsferien bekanntgegeben – und erntet nun Kritik von GEW, Schulen und Eltern.



Hannover. Homeschooling ab dem 14. Dezember möglich, nicht relevante Klassenarbeiten sollen in der kommenden Woche ausfallen oder verschoben werden – so der Plan von Kultusminister Grant Hendrik Tonne.

Insbesondere an dieser Prüfungsregelung gibt es von Seiten der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Kritik: „Distanzlernen mit zeitweiser Anwesenheit für Klassenarbeiten ist in jeder Hinsicht Unsinn. Das muss sofort ausgesetzt werden“, fordert die GEW-Landesvorsitzende Laura Pooth als Reaktion auf die Sonderregelung vom Kultusministerium am Donnerstag.

Landeselternrat: „Das ist an Unlogik nicht zu überbieten“

Und auch der Landeselternrat übt Kritik an den Sonderregelungen vor Weihnachten: „Diese Regelungen insgesamt sind nur für einen kleinen Teil gedacht,“ sagt Cindy-Patricia Heine im NP-Gespräch. Insbesondere Alleinerziehende und berufstätige Eltern würden erneut vor Probleme gestellt und auch Lehrer wären

99 Tipps für den
Ruhestand für alle
Investoren ab **50** Jahren

Für Anleger ab 250.000 €.



Erfahren Sie mehr!

 **GRÜNERFISHER**
INVESTMENTS

ANZEIGE

nicht bedacht: „Die haben schließlich auch Familienmitglieder über 60 Jahre,“ sagt Heine. Lehrer werden vom 14. bis einschließlich 18. Dezember vor Ort in der Schule unterrichten beziehungsweise eine Notfallbetreuung anbieten.

„Diese Sonderregelungen zieht die Entscheidungsträger nicht aus der Verantwortung, auch langfristig zu planen,“ fordert Heine. Der Landeselternrat fordere seit Wochen einen besseren Infektionsschutz in den Schulen. Darüber, dass Schulen zuletzt für pandemiesicher gehalten wurden, ist Heine entsetzt: „Da wird vorgegaukelt, dass die Alltagsmaske und Lüften im Präsenzunterricht als Schutz ausreicht. Das ist an Unlogik nicht mehr zu überbieten.“

Regionseleternrat: „Freiwilliges Homeschooling ist wie ein Ausdruck des Versagens“

Deshalb fordert der Landeselternrat – anstelle von Sonderregelungen wie der vor Weihnachten – Infektionsschutzmaßnahmen wie Raumlüfter, Plexiglas und eine Ausstattung mit FFP2-Masken. „Der Knackpunkt ist aber die Finanzierung,“ bemängelt Heine. Nach Angaben des Landeselternverbands würde eine Ausstattung mit Raumlüftern und Plexiglas 1,5 Milliarden Euro für sämtliche Klassenräume an deutschen Schulen kosten. „Das ist verhältnismäßig wenig, wenn man bedenkt wie viel Geld in die Wirtschaft gepumpt wird,“ findet Heine.

Neues aus dem NP-Newsroom

Unsere Übersicht zu den wichtigsten Nachrichten aus Hannover täglich gegen 13 Uhr in Ihrem E-Mail-Postfach.

Die Position des Landeselternrates stimmt mit dem Regionseleternrat überein. Der Vorsitzende Oliver Röttger ist ebenso wütend: „Die Möglichkeit für eine Woche freiwilliges Homeschooling, ist wie ein Ausdruck des Versagens, eine Bankrotterklärung,“ sagt er im NP-Gespräch am Donnerstag. Wenn es ausreichend Infektionsschutz in den Schulen gäbe, wäre eine Sonderregelung nicht notwendig. „Aber Lüften, warme Kleidung und Alltagsmasken – das ist doch kein vernünftiges Infektionsschutzkonzept um Schüler und Lehrer zu schützen,“ so Röttger. Damit ist die Position der Elternvertretungen von Land und Region klar: Gewünscht ist zwar Präsenzunterricht – jedoch mit verbessertem Infektionsschutzkonzept.

„Schule ist ein Ort, der in Krisenzeiten Normalität ermöglicht“

„Schule ist ein wichtiger Ort, der sowohl Schülern als auch Mitarbeitern in Krisenzeiten Normalität ermöglicht,“ sagte Peter Kindermann, Schulleiter der Sophienschule im Stadtteil Zoo. Zwei Neuntklässler des Gymnasiums hatten sich vor einer Woche mit einem 16 Jahre alten Jungen auf die Gleise nahe des Braunschweiger Platzes begeben – die Polizei sprach von einem gemeinschaftlichen Selbstmord ([NP berichtete](#)). Die Sophienschule sei

demnach nicht nur aufgrund der Corona-Pandemie im Krisenmodus. Und Schulleiter Kindermann ist sich sicher, was in Zeiten einer Krise besonders zählt: Für seine rund 1000 Schüler würde er sich wünschen, dass sie auch vor Weihnachten weiter im Präsenzunterricht lernen können.

„Die Schülerinnen und Schüler haben seit der Corona-Pandemie den Wert von Schule neu schätzen gelernt,“ sagte Kindermann. Starre Zeitraster, regelmäßige Pausenzeiten, Unterricht gemeinsam mit Mitschülern seien insbesondere in Krisenzeiten wertvoll und nur im Präsenzunterricht möglich. Dennoch hat auch Kindermann die Regelungen des Kultusministerium an die Eltern seiner Schüler kommuniziert: An der Sophienschule können Eltern ihre Kinder über das Onlinetool „WebUntis“ für den 17. und 18. Dezember abmelden – 200 Formulare sind bisher eingegangen. Auch für den Wechsel ins Distanzlernen ist angedacht, mit dem Onlinetool zu arbeiten: „Die Regelung kam so kurzfristig, da brauchen wir jetzt eine schnelle Kommunikation mit den Eltern,“ so Kindermann.

GEW: „Doppelte Arbeit für Schulbeschäftigte“

Dass die Regelung kurzfristig kommt, ist auch dem Kultusminister bewusst: „Diese sehr kurzfristige Erweiterung der bisherigen Regelung kann für Unruhe, Unsicherheit und Verstimmung sorgen,“ heißt es am Donnerstag im Brief an Schulleiter, Lehrer und Mitarbeiter. Die Planungen für die letzte Schulwoche würde völlig „über den Haufen geworfen“.

Auch die GEW sieht die deutliche Belastung für Lehrer und Schulmitarbeiter vor Weihnachten: „Das freiwilliges Distanzlernen soll offenbar Versäumnisse beim Arbeits- und Gesundheitsschutz an den Schulen beheben. Es beschert den Schulbeschäftigten widersprüchliche Regelungen und erneut doppelte Arbeit,“ so GEW-Landesvorsitzende Laura Pooth.

Elternvertretung: „Die Nerven liegen blank“

Und nicht nur die Lehrer und Schulbeschäftigte gehen an ihr Limit: „Bei den Eltern liegen die Nerven auch blank,“ weiß Michael Jürgens, Schulelternvorstand von der Integrierten Gesamtschule (IGS) Roderbruch. Der andauernde Wechsel vom Präsenzunterricht zum Distanzlernen im Fall von Quarantäne habe die Eltern zuletzt an ihre Belastungsgrenzen gebracht: „Immer wieder wird mit Routinen gebrochen und das macht es sowohl Eltern als auch Schülern wirklich schwer“, sagt Jürgens.

Seine Reaktion auf die neue Regelung ab dem 14. Dezember: „Mir tun die Schulen wirklich leid.“ Der vom Kultusministerium vorgeschlagene kurzfristige Wechsel ins Homeschooling stelle die Schulen vor ein organisatorisches Chaos: „Das Distanzlernen ist noch nicht einmal richtig implementiert. Das wird jetzt nur zur weiteren Belastung,“ sagt Jürgens.

Fehlende Digitalisierung

Dies betrifft auch die Freie Waldorfschule in Bothfeld: „An den Schulen kämpfen wir alle mit ähnlichen Problemen, ganz unabhängig von der Schulform,“ sagte der Geschäftsführer des Trägervereins Jasper Hartling. Die unerwartete

Mitteilung des Kultusministeriums stellt auch die Freie Waldorfschule vor eine organisatorische Herausforderung: „Den Unterricht bis Weihnachten so kurzfristig neu zu organisieren, ist unmöglich und die Belastung für alle Lehrkräfte unglaublich gestiegen“, so Hartling. An der Freien Waldorfschule in Bothfeld [gibt es zudem beispielsweise Probleme mit der Internetverbindung](#): „Und ab dem 14. Dezember werden wir wieder zwei Gruppen beschulen, die Homeschooler per Video live dazuschalten und Aufgaben per Onlinespeicher zur Verfügung stellen, das funktioniert nur mäßig, wenn das Internet in Bothfeld nicht mitspielt,“ sagte Hartling frustriert. Eine solche Grundvoraussetzung müsse gegeben sein, sonst sei es schwierig „pädagogisch wertvolle Arbeit zu leisten.“

Ein Thema, bei dem auch der Landeselternrat ansetzt: „Der deutsche Misstand im Bereich der Digitalisierung an Schulen muss endlich angegangen werden“, fordert Cindy-Patricia Heine. Das sei Teil einer dringend notwendigen langfristigen Strategie, die der Landeselternrat sich vom Kultusministerium wünscht.

„Fehlendes soziales Miteinander“

An der Kämmer International Bilingual School (KIBS) in Bemerode steht ein anderes Problem im Vordergrund: Auswirkungen durch ein fehlendes soziales Miteinander. Weil alle Schüler mit einem iPad ausgestattet sind, sei das Distanzlernen technisch kein Problem. „Da sind wir gut aufgestellt und fürchten uns nicht,“ sagte die Schulleiterin des Gymnasiums, Alvira Bilo. Doch gemeinsam mit der Geschäftsführerin der Freien Schule, Heike Eckhoff, fürchtet Bilo, dass Schüler darunter leiden, wenn sie nicht vor Ort in der Schule lernen können: „Am Anfang fanden die Kinder Homeschooling noch spannend und aufregend. Mittlerweile ist klar, dass das gemeinsame Lernen im Klassenverbund zu Hause nicht ersetzt werden kann.“ Der geregelte Tagesablauf und das Lernen mit Mitschülern seien ebenso wichtig, wie das Vermitteln von Inhalten.

Auch das Kultusministerium hat diesen Umstand erkannt und sich „für das neue Jahr vorgenommen, die psychischen Bedarfe der Schülerinnen und Schülern mehr in den Blick zu nehmen.“ Dafür würden aktuell Angebote geplant, die im Januar vorgestellt werden sollen.

Konzept für den Schulbeginn

Der Verband Niedersächsischer Lehrkräfte fordert für Januar zudem ein praxistaugliches Konzept: „Die gewonnene Zeit bis zum Wiederbeginn der Schule am 11. Januar 2021 sollte dieses Mal wirklich genutzt werden, um zu klären, wie es dann an unseren Schulen weitergehen soll. Es muss um praktikable Lösungen gehen, die ein vernünftiges Unterrichten möglich machen, egal ob in Präsenz oder in Distanz,“ so Vorsitzender Torsten Neumann.

Lesen Sie auch

- [Niedersachsen: Schüler können ab 14. Dezember ins Homeschooling wechseln](#)
- [Niedersachsen nimmt geplante Corona-Lockerungen zurück](#)